

Die ersten 40 Jahre – Kleine Chronik der Sozialpsychiatrischen Informationen 1970–2009

Autor: Hermann Elgeti



Zusammenfassung Auf Grundlage mündlicher Berichte von Zeitzeugen und schriftlicher Zeugnisse aus den vierteljährlich erscheinenden Heften wird die Geschichte der Sozialpsychiatrischen Informationen seit ihrer Gründung 1970 nachgezeichnet. Besonders erwähnt werden die Aktivisten im Psychiatrie-Verlag, in der Redaktion und deren Sekretariat. In den letzten 25 Jahren wurden 76 Schwerpunktheft, 24 sogenannte Mischhefte und zwei Sonderhefte herausgegeben. Eine thematische Gruppierung der Titel aller Schwerpunktheft seit 1985 und gelegentlich veröffentlichte Zwischenbilanzen der Redaktion sollen die inhaltliche Ausrichtung der Zeitschrift verdeutlichen. Diese liegt in der immer wieder neuen (selbst-)kritischen Vergegenwärtigung (sozial-)psychiatrischen Denkens und Handelns unter Bezugnahme auf die darin wirksamen geistes- und sozialwissenschaftlichen Grundannahmen. Ein abschließender Blick auf die Heftgestaltung, das Preisniveau und die Zahl der Abonnenten lässt hoffen, dass eine behutsame Modernisierung im Erscheinungsbild der Zeitschrift unter Beibehaltung der aufklärerischen Tradition bei der Leserschaft gut ankommt.

Gründungsgeschichte und Redaktionsmitglieder

Die Gründung der Sozialpsychiatrischen Informationen (kurz: INFO) wurde im November 1970 auf Anregung von Jan Gross während der zweiten Arbeitstagung des »Mannheimer Kreises« in der damaligen Beratungsstelle Königstraße 6 in Hannover beschlossen. Die ersten Redaktionsmitglieder waren einige Mitarbeiter der Psychiatrischen Klinik der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH): Manfred Bauer, Gregor Bosch, C. Fricke, Reinhard Krüger, Mark Richartz, Renate Wienekamp. Für kurze Zeit war Mitte der 1970er-Jahre auch Uli Berns mit dabei. Nach Bauers Angaben in Heft 1/86 waren Bosch, Fricke, Krüger und Richartz schnell wieder ausgeschieden, ein paar Jahre später auch »die Wienekamp«, sodass die Redaktion einige Jahre nur aus Bauer selbst bestanden habe. Richartz amüsiert und ärgert sich in seiner Replik in Heft 4/86 über Bauers Darstellung der ersten Jahre. Tatsächlich sei Wienekamp bereits 1973 nach Göttingen verzogen, während Richartz selbst bis zu seinem Wechsel nach Maastricht im Jahre 1977 als Mitglied in einem »ziemlich konstanten Kern, zuweilen ergänzt um Ad-hoc-Redakteure«, an der Arbeit für das INFO teilgenommen habe. Die redaktionellen Vorbemerkungen und damit die Verantwortung für die einzelnen Hefte hätten in der Periode von 1971 bis 1977 Bau-

er oder er selbst übernommen. Nicht lange danach sei Bauer selbst nach seinem Weggang nach Offenbach (im Jahre 1980) aus der Redaktion ausgeschieden. Erich Wulff kam 1974 nach Hannover auf den neu eingerichteten Lehrstuhl für Sozialpsychiatrie, übernahm eine Art Schirmherrschaft für die – immer ehrenamtlich tätige – Redaktion und beteiligte sich nach Möglichkeit auch an den Redaktionskonferenzen.

Laut redaktioneller Vorbemerkung in Heft 1 vom Februar 1971 sollte das INFO folgende Aufgaben erfüllen: Kritische Vergegenwärtigung der Arbeit des »Mannheimer Kreises«, Information auf regionaler und überregionaler Ebene über konkrete Projekte und Perspektiven in der (Sozial-)Psychiatrie, Informationen über strukturelle Konflikte in der (Sozial-)Psychiatrie mit dem Ziel, Solidarisierungen zu ermöglichen, Informationen über Tagungen, Vereins- und Institutsgründungen sowie über wissenschaftliche Projekte, Informationen über Personalfragen (Stellenbedarf, offene Stellen, Stellenbesetzungen, Entstehen neuer Berufsbilder etc.), Diskussionsforum für alle anstehenden Fragen. Die Redaktion wollte nicht selbst Beiträge verfassen, sondern nur das zusammenstellen und redigieren, was aus den Regionen an Beiträgen eingeht. Diesen Vorsatz hatte sie aber zumindest ab den 1980er-Jahren aufgegeben, und seit 1985 erschienen immer öfter auch mal Beiträge von Redaktionsmitgliedern.

Bis Ende 1983 erschienen die Namen der Redakteure im INFO nicht, Editorials wurden mit »die Redaktion« unterschrieben, die im Übrigen seit Gründung der Zeitschrift auch kollektiv als Herausgeber firmierte. Ab 1981 zeichnete erst Hadwig Reinerth, später Dieter Thamm vom Psychiatrie-Verlag (zunächst Rehburg-Loccum, später Bonn) presserechtlich verantwortlich. Die im Heft 1/84 neben Wulff aufgeführten Redaktionsmitglieder waren: Gunther Kruse (seit 1978), Helmut Haselbeck und Ralf Seidel (beide 1980 von Bauer bei seinem Ausscheiden »zur Mitarbeit verpflichtet«), Klaus Becker, Eva Freudenberg und Conny Wessels.

Durch den Wechsel von Seidel nach Mönchengladbach (1984) und Haselbeck nach Bremen (1988) breitete sich die Redaktion in den 1980er-Jahren vorsichtig auch außerhalb der Region Hannover aus. In den Jahren 1986 bis 1995 kamen sechs Mitglieder hinzu, die »bei der Stange blieben«: Hermann Elgeti (1986), Peter Weber (1988) und Michael Eink (1989) wurden von Redakteuren aus Hannover rekrutiert. Nach der Maueröffnung konnte Klaus Weise aus Leipzig gewonnen werden (1990), später kamen Renate Scheranus aus Bielefeld (1992) und Ulla Schmalz aus Köln (1995) hinzu. Zwischen 1985 und 1990 traten einige Personen aus der Redaktion aus und andere kamen nur vorübergehend dazu: Conny Wessels und Klaus Becker gingen Ende 1985, Matthias Lauterbach war



von 1986 bis 1990 dabei, Rosemarie Baum von 1987 bis 1990 und Jochen Schade im Jahre 1990.

Traditionell trifft sich die Redaktion alle zwei Monate, in der Regel an jedem zweiten Donnerstag eines geraden Monats um 13 Uhr, abwechselnd an den Wohn- bzw. Arbeitsorten ihrer Mitglieder. Die Besetzung blieb ab 1995 acht Jahre lang unverändert, bis 2003 Eva Freudenberg nach einem schweren Unfall nicht mehr mitmachen konnte und dafür Sibylle Prins die Gruppe verstärkte. Erich Wulff wurde nach 30-jähriger Mitarbeit im Juni 2004 mit einer Redaktionskonferenz an seinem neuen Wohnort Paris verabschiedet. Der zweite große alte Mann des INFO, Klaus Weise, entschied sich nach vollendetem 75. Lebensjahr Ende 2004 ebenfalls zum Rückzug, für ihn kam 2005 sein Schüler Dyrk Zedlick hinzu. Wiederholte Bemühungen um eine weitere Verstärkung der Redaktion durch jüngere Aktivisten blieben bisher ohne Erfolg; zuletzt machte Stefan Weinmann 2009 kurze Zeit mit.

Inhaltliche Schwerpunkte der letzten 25 Jahre

Die Heftproduktion ist seit 1985 geprägt von thematisch fokussierten Schwerpunktheften, die von jeweils einem Redakteur – manchmal auch von zweien – verantwortlich vorbereitet werden. Im Vorfeld wird die Thematik in der Redaktionskonferenz diskutiert, wobei noch interessante zusätzliche Teilaspekte und mögliche Autoren in die Debatte geworfen werden können. Unaufgefordert eingesandte Manuskripte werden von jeweils zwei Redakteuren begutachtet, bei kontroverser Ergebnis folgt in der Regel eine Diskussion in der Redaktionskonferenz und die Benennung eines sogenannten Drittläsers zur Entscheidungsfindung. Einem formalisierten Gutachter-Verfahren, wie es für die Aufnahme in die Liga der Impact-tauglichen Fachzeitschriften erforderlich wäre,

hat sich die große Mehrheit der Redakteure immer wieder verweigert. Passen die angenommenen Artikel nicht zu einem der für die nächste Zeit geplanten Schwerpunktthemen, werden sie dort als weitere Beiträge oder in Mischheften veröffentlicht.

Die bearbeiteten Themen bilden nicht nur das Spektrum bedeutsamer und anderswo unterbelichteter sozialpsychiatrischer Problemstellungen ab, sondern offenbaren immer auch gewisse Vorlieben der Redaktion. Lässt man einmal die Vielfalt der Artikel in den 24 Mischheften und zwei Sonderheften der letzten 25 Jahre außer Betracht und blickt nur auf die 76 Schwerpunkthefte, wird deutlich, was der Redaktion besonders wichtig war (Abbildung 1).

Anzahl	Themenkreise
16	Theorie und Philosophie der Psychiatrie
11	Psychiatrie im politischen und historischen Kontext
7	Sozialpolitische und wirtschaftliche Rahmenbedingungen
28	Versorgungsbausteine und Versorgungslücken
9	Koordination und Qualitätssicherung der Hilfen
5	Gruppen im Netzwerk (Sozialarbeit, Krankenpflege, Angehörige, Trialog)

Abbildung 1: Die 76 INFO-Schwerpunkthefte 1985–2009 nach Themenkreisen

Es handelte sich erstens um übergreifende Fragestellungen zur Theorie und Philosophie, zum politischen und historischen Kontext sowie zu sozialpolitischen und ökonomischen Rahmenbedingungen (sozial-)psychiatrischen Handelns (34 Hefte). Häufig ging es auch um die gemeindepsychiatrische Organisation der Hilfen, das heißt um vernachlässigte Patientengruppen und einzelne Bausteine bzw. Formen der Hilfeleistung, z.B. in der Suchtmedizin und Psychotherapie (28 Hefte). Allein vier Schwerpunkthefte widmeten sich dabei dem Thema Arbeitsrehabilitation, weitere sechs Fragen des Umgangs mit Trauma und Gewalt in der Psychiatrie, einschließlich forensischer Aspekte. Daneben gab es noch eine Reihe von Heften, die verschiedenen Akteurs-Gruppen im Netzwerk der Hilfen oder Problemen der Koordination und Qualitätssicherung des Gesamtsystems gewidmet waren (14 Hefte). Die Kinder- und Jugendpsychiatrie ist bei den Schwerpunktheften überhaupt nicht vertreten; hier fehlt es wohl an einem Interessenvertreter in

der Redaktion. Überraschenderweise vermisst man im Themenspektrum auch die transkulturelle Psychiatrie, obwohl es hier durchaus Protagonisten gab und gibt. Insbesondere störungsspezifische Behandlungsmethoden (eine Domäne des *Mainstream*) und juristische Fragestellungen (hier gibt es die Schwester-Zeitschrift »Recht & Psychiatrie« im Psychiatrie-Verlag) wurden nicht bearbeitet.

Früher wurden häufiger auch mal Schwerpunkthefte herausgegeben, die im Wesentlichen aus entsprechend bearbeiteten Vorträgen einer Fachtagung bestanden. In der letzten Zeit hat man umgekehrt mehrere Male versucht, ein solches Heft im Vorfeld einer ausgesuchten Tagung mit den dafür verantwortlichen Veranstaltern zusammenzustellen und rechtzeitig zum Termin zu veröffentlichen. Mit einem Sonderheft fing es an: Als Geschenk zum 25. Geburtstag der Deutschen Gesellschaft für Soziale Psychiatrie (DGSP) gab es zum Jahreskongress 1995 in Hannover ein Reprint der Erstausgabe des INFO. Danach folgten Hefte für eine Tagung in Ravensburg über psychiatrischen Familienpflege (2004), eine Tagung der Soltauer Initiative in Berlin (2005), einen Europa-Kongress der DGSP (2007) und einer Tagung zum Trialog anlässlich des 20-jährigen Jubiläums der Psychose-Seminare in Hamburg (2009).

Zwischenbilanzen im Zehn-Jahres-Takt

In einer Rückschau über die ersten zehn Jahre kommt Erich Wulff im Jubiläumsband vom Juni/Juli 1980 zu dem Schluss, dass das INFO genau das geworden sei, was man damals wollte. Es sei ein Organ geworden, das

1. unter den verschiedenen in der Psychiatrie Tätigen eine Öffentlichkeit schafft, ihre Gedanken und Vorstellungen, aber auch ihre tägliche Praxis untereinander bekannt macht;
2. gemeinsamen Aktionen eine im Psychiatriebereich breite Öffentlichkeit gibt; und
3. es allen Vertretern einer alternativen Psychiatrie erleichtert, sich zusammenzufinden zu Tagungen und Gesprächen (so etwas wie ein »Schwarzes Brett«);
4. von Zeit zu Zeit auch theoretische Grundsatzartikel bietet (wenngleich diese Funktion – so damals die Meinung von Wulff – vorrangig von anderen Publikationsorganen ausgeübt werde, wie dem »Argument«, der Zeitschrift »Soziale Psychiatrie« – das war der DGSP-Rundbrief –, der »Psychiatrischen Praxis« usw.).

Wulff grenzt einige Perioden voneinander ab: In der ersten Zeit seien viele Tagungsberichte abgedruckt und modellhafte Erfahrungen aus dem Ausland vorgeführt worden. Ab etwa 1975 sei dann mehr aus der eigenen Praxis der verschiedenen INFO-Leser erschienen. Recht spät und recht wenig sei die Situation in Italien in den Blick genommen worden, in der Berichterstattung über Skandale hätte es eine zunehmende Zurückhaltung gegeben, Fragen der Ausbildung wären zu wenig beleuchtet worden. Fast völlig fehlten Überlegungen, wie eine alternative Psychiatrie durch Alternativen zur Psychiatrie ergänzt werden könne. Dadurch, dass das INFO inzwischen vom Psychiatrie-Verlag »wie ein uneheliches Kind (...) von seinen Eltern schließlich adoptiert« wurde, sei es »ehrlich« geworden. Befürchtungen im Hinblick auf Zensur oder Selbstzensur aufgrund dieser Veränderung hätten sich bisher nicht bewahrheitet. Wulff benennt drei Hauptthemen der Zukunft: Neben der Krise der Psychiatrie und der Psychiatriereform gehöre auch die Krise der Reform selbst dazu. Zuletzt klingen bei ihm Fragen an, wie es personell mit der Redaktion weitergehen könne, nachdem der neben ihm letzte Initiator des INFO, Manfred Bauer, nach Offenbach gewechselt sei.

Haselbeck berichtete im Editorial von Heft 1/85 von wesentlichen Ergebnissen einer Leserumfrage unter dem Motto: »Was wollen die Leser?« Er unterschied zwei Lesergruppen. Die Älteren wünschten sich weniger spontane Artikel, weniger Kleinkram aus dem Alltag und sattsam Bekanntes; die Jüngeren wollten Praxis- bzw. Erfahrungsberichte und auch mal lehrbuchhafte Beiträge. Beide Gruppen hätten Interesse an einer ständigen Diskussion über Standort und Ziel psychosozialer Arbeit, politische und rechtliche Rahmenbedingungen.

In Heft 4/91 verfasste wieder Wulff eine Zwischenbilanz zum 20-jährigen Bestehen des INFO, in der er sich zunächst an die Dokumentation der DGSP-Kampagne für die Auflösung der großen psychiatrischen Krankenhäuser in Heft Nr. 62 von Mai 1981 erinnerte. Nach Aufzählung anderer *Highlights* diagnostizierte er in den 1980er-Jahren ein allmähliches Auseinandertreten von DGSP und INFO mit einem aufseiten der Zeitschrift engeren Praxisbezug bei gewisser Vernachlässigung der Öffentlichkeitsarbeit und der politischen Intervention. Er fragte besorgt, ob das INFO noch weitere zehn Jahre durchhalten werde und hoffte, auch das 30-jährige Jubiläum in einem Alter von dann 74 Jahren noch erleben zu können.

Statt eines Rückblicks nach 30 Jahren veröffentlichte die Redaktion Anfang 2000 ein Heft »Gedankenanstöße zur Jahrtausendwende«, zu dem jedes Mitglied einen Artikel ohne thematische Vorgabe beisteuerte. Dadurch konnte hier jeder das schreiben und sich so darstellen, wie er es zu diesem Anlass passend fand. Die Lektüre erlaubt einen kleinen Einblick in Temperament und Grundeinstellungen der damaligen Redakteure, bereits die Titel der Beiträge deuten den Horizont der Zeitschrift und die speziellen Leidenschaften ihrer Herausgeber an:

- Psychiatrie an der Wende zum dritten Jahrtausend (Wulff)
- Sozialpsychiatrie als Verpflichtung zum Dialog (Elgeti)
- »Lohnt sich das noch?« – Einige Gedanken zu möglichen und unmöglichen Fragen (Schernus)
- Von der sozialen zurück zur medizinischen Psychiatrie? (Weise)
- Wider den psychiatrischen Absolutismus – vor allem am Beispiel der Forensik (Kruse)
- Perspektiven Sozialer Arbeit in der Psychiatrie (Eink)
- Primitivismus, Wahn und Kunst (Haselbeck)
- Lauter Eigenschaften. Kein Mann. (Seidel)
- Hotel Plus – eine Unterbringungsform mit einem niederschweligen Betreuungsangebot für psychisch kranke, wohnungslose Menschen. Einige Haikus zum Alltag im Hotel (Schmalz)
- »Fighting Stigma« – Chancen, Risiken und Nebenwirkungen einer Kampagne (Bieger)
- Immer weiter! Dienst am Computer – dem Computer dienen? (Weber)
- Braucht die Psychiatrie einen Pilz? (Freudenberg)

Administration und Heftgestaltung, Preis und Auflage

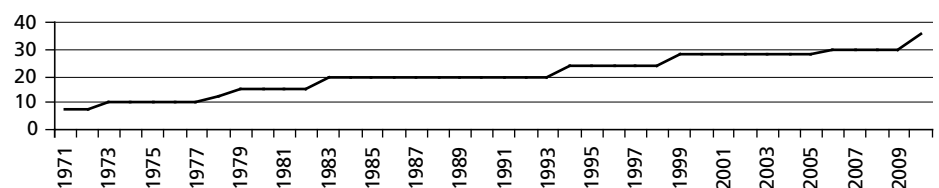
Das Redaktionssekretariat wurde bis 1985 von Frau Haldenwanger geführt, die dann in Rente ging. Ihre Nachfolgerin als Chefsekre-



tärin in der Abteilung Sozialpsychiatrie der MHH, Frau Schuldig, war von 1990 bis 1995 mit dieser Aufgabe betraut, anschließend waren andere Sekretärinnen in der MHH-Sozialpsychiatrie für das INFO tätig: Frau Uhlig von 1995 bis 1997 und Frau Mooz im Jahre 1998. Als deren Ansprechpartner von Ort fungierte Haselbeck bis zu seinem Wechsel 1988 nach Bremen, anschließend Eink und Freudenberg bis zu ihren jeweiligen Austritten aus der MHH, zuletzt Elgeti. Seit 1999 wird das Redaktionssekretariat von Frau Bielefeld, die seit 2006 Frau Witte heißt, in der Institutsambulanz der KfPP Langenhagen geführt. Unterstützt wird sie dabei von Kruse, zeitweise waren in dieser Funktion auch Weber und Freudenberg tätig.

Geändert hat sich mit den Jahren natürlich auch der Preis der Zeitschrift. Das INFO sollte zunächst eigentlich sechsmal im Jahr erscheinen, tatsächlich spielte sich aber schnell ein Rhythmus mit je zwei Einzel- und zwei Doppelheften ein. Ab 1984 gab es jährlich vier Hefte ohne diese Differenzierung. Das Jahres-Abo kostete erst 15,- DM, stieg dann in mehreren Schritten bis 1983 auf 40,- DM. Neue Preiserhöhungen gab es 1994 auf 48,- DM und 1999 auf 56,- DM. Nach der Einführung des Euro im Jahre 2001 waren 28,- € zu bezahlen und ab 2006 30,- €; Anfang 2010 werden es 36,- € sein (Abbildung 2).

Studenten bezahlen einen ermäßigten Satz, der Bezug im Ausland ist etwas teurer. Der Preis für das Einzelheft steigt 2010 von 9,90 €



— Preis für das Jahres-Abonnement in Euro (Umrechnungskurs DM : Euro = 2 : 1)

Abbildung 2: Preisentwicklung für ein Jahres-Abonnement der Sozialpsychiatrischen Informationen

auf 12,90 €. Natürlich geht auch am INFO die technische Entwicklung nicht vorbei: Digital lieferbar sind alle Einzelartikel seit 2000. Als elektronisches ABO (PDF) gibt es das Info seit 2006. Der Preis für ein PDF-Abo liegt bei 31,- € im Jahre 2010, ein Einzelartikel kostet 5 € Bearbeitungsgebühr. Zurzeit gibt es noch kein Online-Archiv, dieses wird im Laufe des nächsten Jahres eingerichtet. Einzelartikel müssen also gezielt bestellt werden, wobei der Verlag auch Recherchen übernimmt.

Die allererste Heftnummer kam als primitiver Matrizen-Abzug im DIN-A4-Format heraus. Mit dem zweiten Heft wechselte man auf DIN-A5, die unterschiedlich dicken Ausgaben hatten einen Pappeinband in wechselnden blassen Farbtönen. Die Heftseiten wurden am Rücken mit einem Klebeband mehr schlecht als recht zusammengehalten. Ab Heft 1/85 zierte ein glänzendes Dunkelrot den Einband, was die Zeitschrift schon ein bisschen kenntlicher machte. Auf Wunsch des Verlags billigte die Redaktion noch unter der Ägide von Dieter Thamm im Jahre 1987 eine Neugestaltung auf DIN-A4-Format und mit einem kräftigeren (Tornado-)Rot für den Umschlag. Das kostete den Verlag nur ein Abendessen mit den Redakteuren im Prager

Hof in Hannover. Anschließend waren Monika Rohde (bis 1992) und York Bieger die Verbindungsleute des Psychiatrie-Verlags zur Redaktion.

Das INFO ist von Anfang an eine klassische Abonnenten-Zeitschrift gewesen, und lange war es auch nur im Abo zu beziehen. Die sozialpsychiatrische Szene hat der Zeitschrift in den zurückliegenden Jahrzehnten die Treue gehalten, eine Lektüre für die Massen ist es aber nie geworden: 1984 wurden 1.600 Abonnements gezählt, 1994 waren es 1.800, 2004 1.700, jetzt sind es gerade wieder 1.600. 1997 wurde das Layout der Zeitschrift mithilfe einer externen Expertin einer behutsamen Modernisierung unterzogen. 2009 erfolgte dann im Rahmen einer grundlegenden Umgestaltung, die einem neuen Stapellauf (*Relaunch*) glich, auch der wehmütige Abschied vom roten Einband, um das Info moderner und gefälliger zu machen. Der Verlag sorgt sich nämlich weitsichtig um die wirtschaftliche Zukunft auf einem heftig umkämpften und insgesamt schrumpfenden Markt psychiatrischer Fachzeitschriften. Aber natürlich möchte auch die Redaktion weiterhin mit möglichst vielen lesenden und schreibenden Leserinnen

und Lesern die wichtigen Fragen sozialpsychiatrischen Denkens und Handelns diskutieren. Wenn dazu eine verführerische Gestaltung der INFO-Hefte beiträgt – umso besser!

Postskriptum

Dem Autor fehlen zur weltweit wahrscheinlich einzigen Sammlung aller Hefte der Sozialpsychiatrischen Informationen noch die drei Ausgaben Nr. 4 (1971) und Nr. 6 (1971) sowie das Doppelheft Nr. 8/9 (1972). Wer eins davon bei sich hat und – natürlich gegen eine gute Belohnung – entbehren kann oder zumindest eine Kopie zur Verfügung stellen mag, wird gebeten, sich zu melden.

Der Autor

Dr. med. Hermann Elgeti
Medizinische Hochschule Hannover
Sozialpsychiatrische Poliklinik List
Podbielskistraße 158
30163 Hannover
Elgeti.hermann@mh-hannover.de